

SK Vellmar 1950 I - SK Gründau I 3,5:4,5

Und die Geschichte vom „Spatz in der Hand und der Taube auf dem Dach“

Gegen den Tabellennachbarn aus Gründau hätte eine Punkteteilung schon zum fast sicheren Klassenerhalt gereicht, und zu Beginn des Wettkampfes sah es aus, als wäre das einfach zu schaffen, hatte Gründau doch nur 6 Spieler mitgebracht und Vellmar 2 Punkte kampflos überlassen. Aber es kam ganz anders.

Brett 1 Manfred **Heinelt**



Brett 2 David **Halt**



Brett 4 Jochen **Weiss**



Brett 5 Wolfgang **Fichte**



Brett 7 Felix **Kleinschmidt**



Brett 8 Klaus **Müller**



Nach 4 Stunden Spielzeit und der ersten Zeitkontrolle stand es schon 3:2 für Gründau! Manfred an Brett 1 mit den schwarzen Steinen spielend, hatte gegen seinen sehr starken Gegner kaum eine Chance. David am Brett 2 verlor unglücklich in ausgeglichener Stellung durch Zeitüberschreitung. Jochen vergab mit seinem 41. Zug die letzten Chancen auf ein Remis.

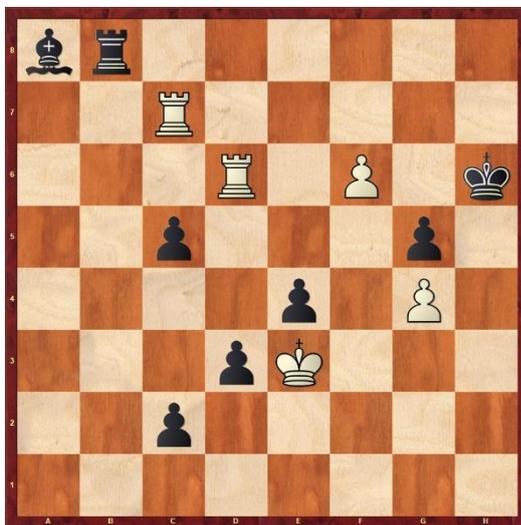


Brett 1 Endstellung



Brett 2 Endstellung und Einschätzung durch den Computer

0.35 (depth 25) 34...Kc8 35.b3 Nc5 36.Nc3 c6 37.Bd4 Ne6 38.Bf2 Nc5 39.Re1 Kd7
 0.59 (depth 25) 34...b6 35.b3 Nc5 36.Bxc5 Bxc5 37.Rd7 Kc8 38.Nxc5 bxc5 39.Rd2



Brett 4 Stellung nach dem 40. Zug und Bewertung durch den Computer

1. ♜ (-0.55): 41.Txc5 Tf8 42.Kd2 Kg6 43.Ta6 Lb7 44.Tb6 Tf7
 2. +- (-2.81): 41.f7+ Kg7 42.Txc5 Tf8 43.Txg5+ Kxf7 44.Tc5 |

Jochen entschied sich für 41. f7+ und musste nach 48 Zügen „die Segel streichen“.

Es bestand aber noch Hoffnung. Wolfgang und Klaus hatten bessere Stellungen auf dem Brett und die Position von Felix hatte sich nach einer schwierigen Mittelspielphase gerade konsolidiert.

Da für beide Mannschaften ein 4:4 zum sicheren Klassenerhalt gereicht hätte, bot der Mannschaftsführer von Gründau an, die Partie an Brett 8 aufzugeben unter der Voraussetzung, dass die beiden noch laufenden Partien sich auf Remis einigen. Ich gab das Angebot an die Spieler weiter, doch Klaus und Wolfgang waren so überzeugt von ihrer Stellung, dass sie auf Sieg weiterspielen wollten. Am Ende gab es dann eine böse Überraschung, denn weder Wolfgang noch Klaus konnten ihre Partie gewinnen und mussten doch in ein Remis einwilligen. Somit ging nicht nur der Mannschaftskampf verloren, sondern das „Abstiegsgespenst“ steht jetzt vor der Tür.



Dies ist ein Diagramm aus der Partie von Felix nach 42 Zügen. Es ist leicht zu erkennen, dass es für beide Seiten nicht reichen wird, zwingend zu gewinnen. Nach 58 Zügen wurde die „Friedenspfeife“ geraucht und ein Remis vereinbart. Felix wäre übrigens sofort mit dem „Deal“ einverstanden gewesen, da dieser für Verein und Mannschaft vorteilhaft war.

Wolfgang hatte seine Stellung schon richtig eingeschätzt, dass sie wohl zwingend gewonnen ist, aber an zwei Stellen verpasste er den „lucky punch“.



1. +- (-9.56): 47...Tb5 48.Txb5 cxb5 49.Ke2 Kc4 50.Kd2
2. +- (-4.52): 47...b5 48.Ke2 Te5+ 49.Kf2 Te3 50.Tb4+ K



1. +- (-5.79): 72...c3+ 73.bxc3 b2 74.Kc2 Ka3 75.Tf1
2. +- (-2.40): 72...Kb4 73.Tf1 c3+ 74.Kc1 c2 75.Th1 T



1. +- (1.77): 43...Td6 44.Te5 a5 45.h4 Kh7 46.De3 Td7 47.Te6 l
2. +- (1.92): 43...g5 44.f5 Dd6+ 45.De5 Dxe5+ 46.dxe5 Tb8 47

Hier noch ein Blick auf die Partie von Klaus Müller. Er hat nach 42 gespielten Zügen einen Bauern mehr und eine vorteilhafte Stellung. Doch in der Bewertung durch die Engine ist der Vorteil nicht so groß, wie es auf den ersten Blick aussieht. Nach 59 Zügen war der Vorteil verloren gegangen und man einigte sich auf Remis. Hätten wir das Angebot von Gründau angenommen, hätten wir den „Spatz“ in Form eines Punktgewinns in der Hand gehabt, so stehen wir mit leeren Händen da.